

- 2 So der Name der Bände beim selben Verlag, die Wolfgang Hoffmann-Riem und Eberhard Schmidt-Aßmann herausgeben.
- 3 Man vermißt diese Ebene schon im ersten Teil, der alsbald verschiedene Staatstypen als Verwaltungstypen vorstellt, da der souveräne Staat auftritt, sein jüngerer Schicksal einzubeziehen also nahelag. Ebenso vermißt man die europäische Ebene bei der Darstellung der Handlungsformen, des Vollzuges, der Verfahren und des Rechtsschutzes, die sämtlich allmählich und vielenorts europarechtlich durchdrungen sind und verwaltungswissenschaftlich erschlossen werden sollten.

Helmut Goerlich

Elke Fein: Geschichtspolitik in Russland. Chancen und Schwierigkeiten einer demokratisierenden Aufarbeitung der sowjetischen Vergangenheit am Beispiel der Tätigkeit der Gesellschaft Memorial, Hamburg: Lit-Verlag 2000, 288 S.

Seit Alexander Solschenizyns Buch „Archipel GULag“ 1974 in Paris erschien, ist das Thema Straflager in der Sowjetunion während der Stalinzeit immer wieder in der (westlichen) Presse aufgegriffen wurden. Erst seit der Perestrojkezeit Ende der 80er Jahre, so scheint es, wird in der sowjetischen und russischen Öffentlichkeit darüber berichtet. *Elke Fein* hat sich vorgenommen, Kontinuitäten und Wandel in der Geschichtspolitik in Russland am

Beispiel der Arbeit der Gesellschaft MEMORIAL zu analysieren. MEMORIAL bemüht sich seit 1987 konsequent um eine historische Aufarbeitung der stalinistischen Repressionen gegen Sowjetbürger.

Nach einer theoretischen Einführung und einer überblicksartigen Vorstellung verschiedener Untersuchungsansätze zum Umgang mit Vergangenheit (Teil I) untersucht die Autorin im Teil II den Wandel der offiziellen Geschichtspolitik in der Sowjetunion zwischen 1953 (Tod Stalins) und 1991 (Ende Ära Gorbatschow) sehr ausführlich. In den Teilen III und IV wird der geschichtspolitische Wandel aus der Sicht der Gesellschaft MEMORIAL in der ausgehenden Sowjetunion 1987–1990/91 (Ära Gorbatschow) und in der neu gegründeten Russländischen Föderation von 1990/91 bis 1999 (Ära Jelzin) betrachtet.

Geschichtspolitik heißt für *Elke Fein*: „alle politischen Maßnahmen, Strategien und öffentliche Äußerungen, die eine Bewertung nationaler Vergangenheit zum Gegenstand haben und daraus explizit praktisch- verbindliche oder implizit normative Handlungsanweisungen oder gebotene Einstellungen für die Gegenwart und Zukunft ableiten.“ (S. 11)

Dem Modell der offiziellen Geschichtspolitik in der Sowjetunion stellt *Fein* Aktivitäten gesellschaftlicher Akteure der öffentlichen Meinung, bzw. der gesellschaftlichen Öffentlichkeit ge-

genüber. Anhand der Geschichte MEMORIALs zeigt die Autorin exemplarisch, wie Aktivitäten informeller Gruppen in der frühen Perestroikazeit und in den Anfangsjahren der Russländischen Föderation gestaltet waren. *Fein* beschränkt sich auf den Themenkomplex der Vergangenheitsaufarbeitung des Stalinismus und hier vor allem der Aufarbeitung der stalinistischen Repressionen gegen Sowjetbürger.

Im zweiten Teil des Buches, der sich hauptsächlich mit der offiziellen Geschichtspolitik beschäftigt, kommt *Fein* zu der Erkenntnis, dass trotz der zaghaften Versuche Entstalinisierungsprozesse in Gang zu setzen, das Regime und die Methoden Stalins nicht in Frage gestellt wurde. Vor allem unter Nikita Chruschtschow sind Ansätze der Aufarbeitung auszumachen. Viele Häftlinge wurden nach dem Tode Stalins aus den Straflagern entlassen, einige z. T. rehabilitiert. Aber Chruschtschow benutzte die Entstalinisierung vor allem dazu, politische Gegner innerhalb der KPdSU auszuschalten. Viele Jahre wurden die Ideen der Entstalinisierung nicht mehr weiter verfolgt. Erst im Zuge von Michail Gorbatschows Versuchen, die Gesellschaft zu modernisieren (Perestroika), wurde wieder von der Aufarbeitung des Stalinterrors gesprochen. Während dieser Zeit meldeten sich viele gesellschaftliche Akteure zu Wort. Einer davon war die informelle Gruppe

MEMORIAL. Am Ende der Sowjetunion hat die Partei das Monopol auf die einzige Geschichtsinterpretation verloren: „So verlagerten sich die geschichtspolitischen Inhalte mehr und mehr ins Grundsätzliche, vom Stalinismus zu dessen strukturellen Wurzeln, der Mitverantwortung der Gesellschaft und schließlich dem Leninismus und sogar Marxismus als ideologischen Wegbereiter. Am Ende hatte die offizielle Position fast alle früheren Dogmen aufgegeben und ihre [...] Legitimations- und Steuerungsfunktion gänzlich eingebüßt“ (S. 112).

Die Gesellschaft MEMORIAL wurde 1987 zunächst als informelle Bewegung in Moskau zu dem Zweck gegründet, an die Opfer des Stalinterrors zu erinnern. Aber die Mitglieder MEMORIALs waren sich schnell darüber einig, dass man alle Opfer sowjetischer Repressionen ehren wollte und nicht nur die der Stalinzeit. Zentrale Anliegen der Gesellschaft sind die historische Aufarbeitung der Repressionen von staatlicher Seite in der Sowjetunion, soziale Fürsorge, d. h. Sozialarbeit für ehemalige Häftlinge und Opfer, und Menschenrechtsarbeit. Mitbegründer und Mitglieder waren und sind nicht nur ehemalige Opfer, sondern auch Angehörige der Intelligenzija Russlands. Prominente MEMORIAL-Mitglieder wie Andrej Sacharow konnten und können einen erheblichen Einfluss in Politik und Öffentlichkeit geltend machen.

Die Autorin kommt im Teil III zu dem Schluss, dass in einer Phase des Machtvakuum, als von offizieller Seite der geschichtspolitische Einfluss sehr gering war – wie es in den Jahren zwischen 1990/91 und 1993 (Ende der Gorbatschow-Ära/Anfang Jelzin-Ära) der Fall war – das geschichtspolitische Input von gesellschaftlichen Akteuren, und dabei insbesondere von MEMORIAL, sehr hoch war. Sobald sich die politischen Verhältnisse wieder stabilisierten und auch das öffentliche Interesse an Themen wie gesellschaftliche Vergangenheitsaufarbeitung abflaute, sank der Einfluss der gesellschaftlichen Akteure.

MEMORIAL hat ihre Prinzipien, Grundüberzeugungen und ihr Anliegen seit dem Ende der 80er Jahre nicht verändert. Wichtige Kernaufgaben sind nach wie vor die soziale Arbeit mit ehemaligen Häftlingen und Opfern, Menschenrechtsarbeit und historische Aufarbeitung des Unrechts sowie das Erinnern daran. Die Umstände, unter denen MEMORIAL arbeitet, haben sich verändert. Für das Scheitern der demokratisierenden Anliegen von MEMORIAL macht *Fein* v. a. die Schwäche Präsident Jelzins verantwortlich, der konservative Kräfte aus der Sowjetzeit in ihren Ämtern beließ (S. 249).

Der erste Teil der Untersuchung beleuchtet sehr ausführlich die Prozesse von Entstalinisierung und Restalinisierung zwischen

1953 und 1990. Den Wechsel von der offiziellen Geschichtspolitik hin zu gesellschaftlichen Akteuren und damit zu MEMORIAL stellt *Fein* kontrastreich gegenüber, ohne aber die gegenseitigen Einflussnahmen und Beeinflussungen zu vernachlässigen. Die Autorin stellt viele Ereignisse (Gründungskonferenzen, Gesetzesvorhaben, Parteitage, etc.) sehr detailliert dar. Allerdings fällt es schwer, sich die vielen verschiedenen Namen, die z. T. nur einmal auftauchen, zu merken und im Weiteren richtig einzuordnen. Ein Personenregister oder auch eine kurze Darstellung einzelner Personen wäre hilfreich gewesen. Schwierig ist es ebenso, die russischen Zitate in lateinischen Buchstaben zu lesen. Da die Autorin sie unübersetzt gelassen und nicht in kyrillischer Schrift abgedruckt hat, ist eine Übersetzung oft mühselig, da man die lateinische Schrift erst ins Russische übertragen muss, um ggf. Wörter nachschlagen zu können.

Inhaltlich allerdings ist es Elke *Fein* gelungen, die Brüche der sowjetischen Geschichte mit den Kontinuitäten und Veränderungen in der Geschichtspolitik, erst in der offiziellen und später auch in der gesellschaftlich-demokratischen, in einen zusammenhängenden Überblick zu bringen und zu analysieren.

C. Schütze